

„Schicksalstag“ deutscher Geschichte

In Nauheim und Trebur laden die Heimatvereine für den 9. November zu Gedenkfeiern ein

Von Detlef Volk

NAUHEIM/TREBUR. In Trebur ist es die Gesellschaft Heimat und Geschichte, in Nauheim der Heimat- und Museumsverein, der die Gedenkfeiern zum 9. November organisiert. An diesem Tag wird an die Novemberpogrome der Nazis von 1938 erinnert.

Am Donnerstag, 9. November, wird um 18 Uhr in Trebur „an die schrecklichen Geschehnisse der Hitlerdiktatur vor 85 Jahren“ erinnert, schreibt Vorsitzender Wolfgang Kraft in seiner Einladung. Damals brannten in ganz Deutschland nicht nur die Synagogen, erinnert er. Und weiter: „Der Terror richtete sich ganz offen gegen die jüdische Bevölkerung, die misshandelt wurde. Ihre Wohnungen und Geschäfte wurden gezielt zerstört und geplündert sowie Mobiliar, Geschirr und andere Einrichtungsgegenstände durch Fenster und Türen auf die Straßen geworfen. Diese Novemberpogrome waren Auslöser für den späteren Holocaust, der fabrikmäßigen Vernichtung, der rund sechs Millionen europäische Juden zum Opfer fielen.“

Zur Erinnerungsstunde lädt die Gesellschaft Heimat und Geschichte alle Einwohner der Großgemeinde Trebur ein. Treffpunkt ist der Gedenkstein am Standort des ehemaligen jüdischen Gemeindezentrums mit Synagoge an der Ecke Nauheimer Straße/Einfahrt Friedhofstraße. Später wird zu den einzelnen Stolpersteinen in Trebur gegangen.

An diesem Abend wird Pfarrerin Lena Brugger eine Gedenkrede und Andacht halten. Der Verein bittet die Bürger, dabei zu sein, um an die menschlichen Tragödien zu erinnern, „die durch Fremdenhass und Grausamkeiten einer Diktatur in Deutschland von 1933 bis 1945 in eine totale Katastrophe und in ein zerrümmertes Deutschland führte“. Zugleich soll der Abend Mahnung sein, damit sich so etwas nie mehr wiederhole.

Im Veranstaltungshinweis zum 9. November schlägt Hans Joachim Brugger vom Heimat- und Museumsverein Nauheim einen größeren Bogen. Der Fall der Berliner Mauer 1989, die Reichspogromnacht 1938, der Hitlerputsch 1923, die Novemberrevolution 1918 und das Scheitern der Märzrevolution 1848: Der 9.

November gilt als „Schicksalstag“ in der deutschen Geschichte. Jedes Jahr fallen an diesem Tag Feier- und Gedenkstunden zusammen, so Brugger.

1938 wurde auf Geheiß der nationalsozialistischen Führungriege in ganz Deutschland Läden und Wohnungen jüdischer Bürger geplündert und zerstört, Synagogen in Brand gesetzt und Juden ermordet. „Um den ehemaligen jüdischen Nauheimer Mitbürgern ein Andenken zu schaffen, wurden in den Jahren 2014, 2015 und 20017 in Nauheim achtzehn Stolpersteine verlegt“, erinnert Brugger. Pflastersteine mit einer Messingplatte, in die Namen und weitere Daten der hier lebenden Juden eingeschlagen sind und die im Bürgersteig vor der letzten Nauheimer Wohnung

verlegt wurden. Erdacht hat die Stolpersteine der Kölner Künstler Gunter Demnig.

Da Messing an der Luft oxidiert, werden bereits am Mittwoch, 8. November, ab 16 Uhr die Oberflächen der Stolpersteine wieder blank poliert. Diese Aufgabe übernehmen in diesem Jahr die Mitglieder des Kinder- und Jugendparlamentes Nauheim. Um 17 Uhr findet am Donnerstag, 9. November, eine kleine Gedenkfeier an der Mauer des Alten Rathauses, gemeinsam mit den Geistlichen der beiden christlichen Religionen und dem Landfrauenverein statt. Bürgermeister Roland Kappes (parteilos) und Gemeindevertretervorsteher Johann Siegl (CDU) werden die Teilnehmer mit Ansprachen auf den geschichtsträchtigen Tag einstimmen.



Mit Schwamm und Scheuermittel: In Nauheim werden die im Gedenken an jüdische Opfer des NS-Regimes verlegten Stolpersteine gereinigt.

Archivfoto: Vollformat/Volker Dziemballa